

Serie «Mit Werken Gutes bewirken» – zu Besuch in der Werkstätte Steig in Appenzell

Gute Rückmeldungen als schönster Lohn

In der Werkstätte und im Wohnheim Steig oberhalb von Appenzell arbeiten und leben Menschen mit einem Handicap. In der Holz-, Industrie- und Metallabteilung, den Zentralen Diensten sowie dem künstlerischen Atelier nehmen die Betreuten aktiv am Beschäftigungsprozess teil.

Text und Bild: Claudia Manser, Brülisau

Hier steht nicht die Leistung im Vordergrund, sondern vielmehr die Unterstützung und Begleitung: In der Werkstätte Steig, kurz «d Stääg» genannt, arbeiten 53 Betreute in den verschiedenen Abteilungen. Betreut werden sie von rund 35 Mitarbeitern. In der Holz-, Industrie- und Metallabteilung werden Dienstleistungen und Produkte für Firmen, Privatkunden und die öffentliche Hand angeboten. Im Atelier besteht die Möglichkeit zur gestalterischen und kunsttherapeutisch begleiteten Betätigung.

Fähigkeiten vertiefen

Die Gruppe im Atelier wird von zwei Mitarbeiterinnen und zwei Lernenden im Team betreut. Es ist die künstlerische Ecke. Für die Leiterin Sybille Juchli ist wichtig, dass die Betreuten einer Beschäftigung mit einem sinnstiftenden Gedanken nach-

Serie Werk- und Werkstätten

In zahlreichen Ostschweizer Institutionen wird gebastelt, geschnitzt, gemalt und genäht. Der «St. Galler Bauer» besucht einige dieser kreativen Werkstätten und zeigt, wie diese Handarbeit wohl-tuend wirkt. *red.*

gehen: «Wir wollen die Betreuten in ihren Fähigkeiten abholen, um so die Ressourcen zu wecken und zu fördern. Wichtig ist dabei, die Individualität jedes Einzelnen zu erhalten.» Durch das kreative Wirken und die grosse Ausdauer lassen die betreuten Personen Schönes entstehen. «Die Begegnungen durch Krea-



Maria Widmer arbeitet gerne mit verschiedenen Materialien.

Bild: zVg.

ktivität lassen eine eigene Stimmung aufkommen. Die betreuten Personen sind motiviert.»

Beim Besuch im Atelier sind Frauen und Männer jeden Alters damit beschäftigt, verschiedene Weihnachtskarten herzustellen. Dreiecke werden mit farbigem Draht umwickelt, Sterne ausgestanzt oder Christbäume aus Papier sorgfältig abgenäht. Mit ruhiger Hand und voll konzentriert malt eine Frau Christbäume aus Holz mit weisser Farbe an. Eine andere Frau ist mit Strickarbeiten beschäftigt und ein Herr bemalt ein grosses Stück Papier. Es herrscht eine familiäre Stimmung. «In der Vorweihnachtszeit sind wir oft im

Atelier anzutreffen. In der Freizeit gehen wir gerne in die freie Natur, marschieren durch die Winterlandschaft oder bräteln», erzählt die Gruppenleiterin.

Verschiedene Tätigkeiten

Maria Widmer arbeitet seit vier Jahren in der Steig. Seit ihrer Pen-

sionierung arbeitet die 68-Jährige freiwillig mit: «Für mich ist es eine sinnvolle Beschäftigung und ich habe das Gefühl, gebraucht zu werden.» Nur Freizeit ohne Alltagsgestaltung wäre ihr zu langweilig. Durch die verschiedenen Tätigkeiten im Atelier muss sich Maria Widmer die Abläufe merken, bleibt fit und beweglich im Geist. «Es ist wie kognitives Training», ergänzt die Betreuerin Sybille Juchli. Maria Widmer kann beim Nähen, Malen oder Basteln ihre Fähigkeiten anwenden. Durch diese strukturierte Beschäftigung wird das Denken und Problemlösen bestärkt, was für das Alltags-

leben sehr wichtig ist. Jeden zweiten Freitagnachmittag verbringt Maria im Atelier 42 in Appenzell. Sie stellt handgefertigte Unikate her, die im Laden verkauft werden. Christine Amstutz, eine der drei Leitungsverantwortlichen, ist voll des Lobes über Marias Mitarbeit und zeigt ein Kissen: «Für Menschen, die in einer speziellen Lebenssituation stehen, ist es wichtig, dass sie selber etwas herstellen und auch verkaufen können.»

Betreute geben Rhythmus an

Die Ideen für die Produkte entstehen meist zufällig durch die Fähigkeiten der einzelnen Personen. «Die Betreuten geben uns ihren Rhythmus an. Wir müssen uns ihnen anpassen», erklärt Juchli. Die Verantwortlichen in der Steig haben den Anspruch, qualitativ gute Produkte zu verkaufen, welche durch ihr Design überzeugen. Das Sortiment soll den Kunden gefallen und zugleich einen Wiedererkennungswert schaffen. Innerhalb der Institution werden auch bereichsübergreifende Produkte mit Holz oder Metall entwickelt. «Mit den Eigenprodukten erwirtschaften wir ungefähr acht Prozent des Umsatzes der Werkstätten. Der wirtschaftliche Aspekt steht bei der Herstellung jedoch nicht im Vordergrund», erklärt Geschäftsführer Heinz Brander. «Die Qualität ist uns sehr wichtig.» Bei der Herstellung wird viel Wert auf die sogenannte Designsprache und eine sorgfältige Ausführung gelegt. Es wird qualitativ gutes Material aus einheimischer Produktion benutzt.

In Appenzell und in Trogen

Die Eigenprodukte werden im haus-eigenen Laden an der Haslenstrasse verkauft. Im Wiederverkauf findet man ein ausgesuchtes Sortiment im Laden Atelier 42 an der Hauptgasse 42 oder im Medizinischen Zentrum



Renate Solenthaler bemalt die Christbäume.



D Stääg am Adventsmarkt in Appenzell.



Ein ausgesuchtes Sortiment befindet sich im Atelier 42.

in Appenzell. «Jährlich wiederkehrend sind wir am Trogener Adventsmarkt und am Weihnachts- und Frühlingmarkt in Appenzell mit einem Stand vertreten», erzählt Heinz Brander. «Mit den verschiedenen

Angeboten werden wir als Institution wahrgenommen. Die Betreuten nehmen so am gesellschaftlichen Leben teil und erhalten Aufmerksamkeiten. Wohlwollende Rückmeldungen sind der schönste Lohn.»